

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Reisen nach Persien**

nebst einer Beschreibung der wichtigsten Merkwürdigkeiten dieses Reichs

Mit Kupfern

**Chardin, John**

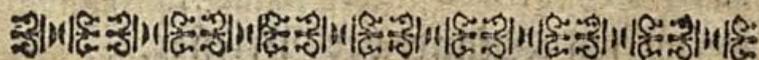
**Frankfurt am Mayn, 1780**

Sechszehentes Capitel. Von der letzten Oelung.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-9947**



wiß, ohne weitere Umstände selig werden würde, weil er eine rechtskräftige Urkunde in der Hand habe. So erschrecklich ist die Unwissenheit dieses Volks. Wenn man ihnen zu- redet, daß sie beichten sollten, so geben sie zur Antwort, sie hätten es nicht nöthig, denn sie hätten keine Sünde auf sich. Was eine Sünde sey, und worinnen sie bestehe, wissen sie nicht, denn sie haben niemanden, der ihnen hievon Unterricht geben könnte. Manchmal geschieht es, daß ein Sterbender ein allgemeines Bekenntniß der Sünden ablegt, wenn ihm etwa ein Geistlicher solches vorsagt; allein der größte Theil stirbt dahin, wie das Vieh. Die Priester wissen auch nicht, wie sie jemanden die Vergebung seiner Sünden ankündigen sollen; sie wissen weiter nichts, als daß sie das Bild anbeten, daß es den Kranken nicht töden, oder über ihn erzürnt seyn möge.



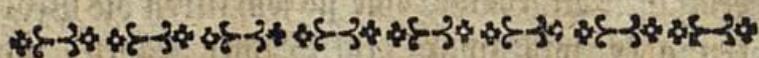
## Sechszehentes Capitel.

### Von der letzten Delung.

**I**ch habe nicht erfahren können, ob die letzte Delung bey diesen Völkern üblich sey. Ich bin bey vielen Sterbenden gewesen, wo



Priester dabey waren, aber ich habe nicht gesehen, daß sie ihnen dieselbe gegeben hätten. Ich habe verschiedene Geistliche, sowohl Priester, als Mönche, darüber gefragt; aber sie antworteten mir alle, die Salbung mit dem heiligen Oele, werde nirgends als bey der Taufe verrichtet, als wovon das Wesentliche in der Salbung mit demjenigen heiligen Oele bestehe, welches der Catholicos verfertigte. Jedoch geschieht es manchmal, daß Kranke einen Bere, oder Mönch, rufen lassen, der ein wenig Ruß- oder Olivenöl segnet, und damit den Kranken salbet: aber das ist nicht dasjenige, was man im eigentlichen Verstand die letzte Delung nennt.



### Siebenzehntes Capitel.

Von der Einsegnung und dem ehelosen Stand der Priester.

Die Mingrelischen Bischöffe haben die Priesterweihe aus bloßer Gewinnsucht beyhalten; denn der Catholicos segnet niemals einen Bischoff für weniger, als fünfhundert Thaler, ein Bischoff keinen Priester anders, als für ein gutes Pferd ein: ich konnte aber  
niemals